



VORWORT DES PRÄSIDENTEN FOREWORD BY THE PRESIDENT

Die Zukunft entsteht in den Köpfen von Menschen. Deshalb müssen wir uns auf die Gewinnung von Talenten aus der ganzen Welt konzentrieren. Dass wir dabei gemeinsam sehr gute Fortschritte machen, zeigt ein Blick in den vorliegenden Jahresbericht. Was mich besonders freut: Neun von 14 neuberufenen Wissenschaftlichen Mitgliedern in 2023 waren Frauen.

Die Ernennung herausragender Forschungspersönlichkeiten ist für uns nach wie vor entscheidend. Durch sie erschließen wir neue Forschungsfelder. Wenn man die Besten gewinnen will, dann gibt es natürlich auch Absagen. Aber tatsächlich zeigt eine Analyse der Berufungsverhandlungen mit über 150 Kandidatinnen und Kandidaten über die vergangenen zehn Jahre, dass unsere Erfolgsquote bei 76 Prozent liegt. Das ist ein wunderbarer Beleg für die Attraktivität der Max-Planck-Gesellschaft.

Die Qualität unserer Berufungen spiegelt sich zudem in zahlreichen Auszeichnungen wider – nicht zuletzt im Nobelpreis für Physik, der 2023 an unseren Kollegen Ferenc Krausz vom Max-Planck-Institut für Quantenoptik in Garching ging. Es ist der sechste Nobelpreis an einen Max-Planck-Forschenden in den vergangenen vier Jahren – was für eine Erfolgsserie!

Ein Blick auf die internationalen Rankings zeigt den Aufstieg Chinas. Sowohl im *Nature Index* als auch bei der Zahl der hochzitierten Forschenden steht die Chinesische Akademie der Wissenschaften (CAS) an erster Stelle – vor der *Harvard University* und der Max-Planck-Gesellschaft. Die CAS ist ein langjähriger Kooperationspartner. Im Herbst 2023 hat uns erstmals seit vielen Jahren wieder ein CAS-Präsident mit einer Delegation in München besucht. Dabei haben wir auch unsere Bedenken zum Ausdruck gebracht, insbesondere was den Zugang zu Daten und die akademische Freiheit in China betrifft.

The future is being created in people's minds. This is why our primary focus must lie on attracting and supporting exceptional talent from around the world. A glance at this annual report illustrates our significant progress in this endeavour. I am particularly pleased with this remarkable statistic: nine out of 14 new positions were filled with women.

Appointing exceptional research personalities remains crucial for us as they enable us to open up new areas of research. While the search for the best candidates inevitably also entails encountering rejections, an analysis of appointment negotiations with more than 150 candidates over the past decade shows an impressive success rate of 76 percent. This achievement serves as a testament to the attractiveness of the Max Planck Society.

The quality of our appointments is also reflected in the numerous awards we have received – including the Nobel Prize in Physics, which went to our colleague Ferenc Krausz from the Max Planck Institute of Quantum Optics in 2023. This marks the sixth Nobel Prize awarded to a Max Planck researcher in the past four years – a truly impressive string of achievements!

But a look at international rankings reveals China's ascent. The Chinese Academy of Sciences (CAS) tops both the *Nature Index* and the count of highly cited researchers – ahead of Harvard University and the Max Planck Society. The CAS has been a longstanding collaboration partner. In the autumn of 2023, for the first time in years, a CAS President visited us in Munich with a delegation. During this visit, we expressed our concerns, particularly with regard to data accessibility and academic freedom in China.

Es ist mir wichtig, dass die Zusammenarbeit mit China möglich bleibt. Dafür hat ein Runder Tisch Empfehlungen zur Kollaboration mit China erarbeitet, die vom Senat im November 2023 verabschiedet wurden. Der Leitgedanke lautet: „De-Risking“, aber nicht „De-Coupling“. Das erfordert Achtsamkeit: Jeder Forschende muss Verantwortung für seine Kooperationen übernehmen. Im Rahmen unserer internationalen Strategie wird die MPG zudem die Zusammenarbeit mit anderen asiatischen Ländern ausbauen.

Geopolitische Spannungen wirken sich nicht nur auf unsere Kooperationen und unsere finanzielle Situation aus. Sie stellen auch eine potenzielle Gefahr für den Betriebsfrieden an den Instituten dar. Denn die Konflikte sind komplex und die Meinungen darüber gehen auseinander, insbesondere in einer Organisation wie der unseren, in der Menschen aus über 130 Ländern arbeiten. Das erleben wir gerade aufgrund der schrecklichen Entwicklungen im Nahen Osten.

Direkt nach dem 7. Oktober haben wir die brutalen Terroranschläge der Hamas verurteilt und zugleich auf das Leid in Gaza hingewiesen. Ende November sind wir als erste internationale Forschungsdelegation nach Israel gereist, um unsere langjährigen israelischen Partner zu treffen.

In Gaza kommt es aufgrund des Krieges mittlerweile zu einer humanitären Katastrophe, die uns ebenso erschüttert. Gerade in dieser schwierigen Situation ist es mir wichtig, zu betonen, dass bei uns Forschende aus der ganzen Welt willkommen sind, insbesondere auch Menschen mit arabischem und israelischem, muslimischem und jüdischem Hintergrund.

Eine solche Willkommenskultur muss nicht nur an unseren Instituten, sondern im ganzen Land gelebt werden. Derzeit schüren nationalistische Kräfte Fremdenfeindlichkeit, nicht nur bei uns, sondern auch in anderen europäischen Ländern. Dabei brauchen wir angesichts des demografischen Wandels Zuwanderung und eine offene Gesellschaft, die Talente anzieht und ein Umfeld schafft, in dem sich Menschen entfalten können. In der Max-Planck-Gesellschaft kommen mittlerweile rund 40 Prozent des Leitungspersonals aus dem Ausland, bei den Promovierenden sind es etwa 60 Prozent und bei den Postdocs sogar 80 Prozent.

Was mir Mut macht, ist die große Unterstützung für Demokratie und Vielfalt in der Bevölkerung. Millionen Menschen sind in Deutschland auf die Straße gegangen, um für diese Werte einzutreten. Und ich bin fest davon überzeugt, dass auch unsere Forschung einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Demokratie leisten kann.

„Pessimismus ist Zeitverschwendung“, hat Shimon Peres einst gesagt. Dem stimme ich zu, und deshalb werde ich mich auf positive Entwicklungsmöglichkeiten konzentrieren, die in den Köpfen der Menschen entstehen.

*Mit Dank für Ihr Interesse an der Max-Planck-Gesellschaft
grüßt Sie
Patrick Cramer*

With this in mind, a round table developed recommendations for collaboration with China, which were endorsed by the Senate in November 2023. The guiding principle is “de-risking”, rather than “de-coupling”. This requires heightened awareness: each researcher must take responsibility for their collaborations. As part of our international strategy, the MPG will also expand its cooperation with other Asian countries.

Geopolitical conflicts not only impact collaborations and the financial situation. They also pose a potential threat to the peaceful atmosphere at our institutes. These conflicts are complex and opinions vary, especially in an organisation like ours, comprised of individuals from over 130 countries. We are currently witnessing this dynamic in the light of the deeply distressing developments in the Middle East.

Immediately after October 7, we condemned the brutal terrorist attacks by Hamas and also expressed our deep concern for the suffering of innocent civilians in Gaza. At the end of November, we became the first international research delegation to travel to Israel to meet with our longstanding Israeli partners.

The conflict in Gaza is currently leading to a humanitarian crisis that is deeply shocking to us. Especially in this challenging situation, it is important for me to emphasise that we welcome researchers from all over the world, particularly those from Arab and Israeli, Muslim and Jewish backgrounds.

Fostering a culture of inclusivity is essential not only within our institutes, but also across the entire country. Currently, nationalist forces are fuelling xenophobia, not just here in Germany, but also in other European nations. Considering demographic shifts, we need immigration and an open society that attracts talent and creates an environment in which individuals can flourish. In the Max Planck Society, approximately 40 percent of management staff now come from abroad, doctoral students account for around 60 percent, and postdoctoral researchers make up as much as 80 percent.

What gives me hope is the widespread support for democracy and diversity among the population. Millions of people have taken to the streets in Germany to stand up for these values. And I firmly believe that our research can play a significant role in strengthening the resilience of democracy.

Shimon Peres once said: “Pessimism is a waste of time.” I agree with this sentiment, and prefer to focus instead on the progress we have made, and the possibilities that are being created within people’s minds.

*I would like to thank you for your interest in the Max Planck Society.
With my warmest regards,
Your
Patrick Cramer*